



Ausgabe 2018

Islam und Gewalt

Die Wurzeln des Dschihad im Koran

Jens-Oliver Mohr, Dipl.-Theol.



**BIBLISCHE
ORIENTIERUNGSHILFE**



© Copyright 2018 - ATS-Deutschsprachiger Zweig e. V.

1. Auflage

Adventist Theological Society (ATS) - Deutschsprachiger Zweig e. V.

Eingetragener Verein beim Amtsgericht Stuttgart

(VR 720564)

Gesamtproduktion: Konrad Medien Rudersberg, www.konrad-medien.de

Islam und Gewalt

Die Wurzeln des Dschihad im Koran

Jens-Oliver Mohr, Dipl.-Theol.

Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Nord- und Süddeutschen Verbandes
der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Vorwort

In der Reihe der von ATS herausgegebenen Biblischen Orientierungshilfen nehmen wir dieses Mal einen Artikel von Jens-Oliver Mohr auf, der mit der Bibel an sich weniger zu tun hat, aber trotzdem sehr interessant und aktuell ist: „Islam und Gewalt – Die Wurzeln des Dschihad im Koran“. Es lohnt sich gerade in einer Zeit, in der sehr viele Moslems aufgrund vieler kriegerischer Auseinandersetzungen im Nahen Osten und anderen Teilen der Welt zu uns kommen, diesen Gedanken aufzugreifen. Einige interessante Hintergründe aus dem Koran zu diesem Thema zu erfahren, kann uns helfen, die Herausforderung gerade mit dem Islam differenzierter erkennen und einordnen zu können. Es

wäre wirklich fatal, wenn wir friedliebende Moslems pauschal negativ beurteilen und begegnen würden. Doch jede Form von Fanatismus zerstört meist das friedliche Miteinander mit anderen Menschen und Kulturen. Die Erfahrungen aus der Geschichte zeigen, dass besonders der religiöse Fanatismus – wo immer er auch auftritt – blind macht gegenüber anderen Menschen und Kulturen und in sehr vielen Fällen für unendliches Leid, Hass und gewaltsames Handeln mit verantwortlich ist. Wir hoffen, dass diese Ausgabe der Biblischen Orientierungshilfe mit dazu beitragen kann, die tiefe Bedeutung der Worte Jesu aus der Bergpredigt in Matthäus 5-7 wieder neu zu entdecken.



Reinhard Gelbrich

1. Vorsitzender des ATS
Deutschsprachiger Zweig e.V.

1. Inhalt

1	Inhalt	5
2	Einleitung	6
3	Die Wurzeln des Dschihad im Koran und in der Sunna	7
3.1	Zur Wortbedeutung	7
3.2	Das Dschihad-Konzept im Koran	7
3.2.1	Vorüberlegungen	7
3.2.2	Die Lehre des Krieges im Koran	8
3.2.3	Abschließende Bemerkung	12
3.3	Mohammed und der Dschihad	13
4	Die Entwicklung des Dschihad-Konzeptes	14
4.1	Grundsätzliches	14
4.2	Die klassische Rechtsentwicklung	14
4.2.1	Die Aufteilung der Welt	14
4.2.2	Die vier Arten des Dschihad	16
4.2.3	Die Interpretation des Koran	16
4.2.4	Der militärische Dschihad	17
4.2.4.1	Der Dschihad gegen Polytheisten	17
4.2.4.2	Der Dschihad gegen Abgefallene	17
4.2.4.3	Der Dschihad gegen die Schriftbesitzer	18
4.2.5	Die Belohnung	18
4.2.6	Das Ende des Dschihad	19
4.3	Moderne Entwicklungen	19
4.3.1	Grundsätzliches	19
4.3.2	Liberale Interpretationen	19
4.3.3	Radikale Entwicklungen	23
5	Zusammenfassung und Bewertung	26
6	Literaturverzeichnis	27

2. Einleitung

In diesen Tagen braucht man in den Medien nicht lange zu suchen, um auf den Begriff „Dschihad“ zu stoßen. Durch Gewalt und Terror wird die Berichterstattung über radikale Islamisten immer wieder neu entfacht. Sie befänden sich, so wird berichtet, in einem „Heiligen Krieg“ gegen die Ungläubigen. „Fest steht: Nicht alle Muslime sind Terroristen. Fest steht aber auch: Fast alle Terroristen sind Muslime“, ist aus journalistischem Munde zu hören. Es besteht sicherlich kein Zweifel daran, dass die Täter religiös inspirierte Kriminelle sind.

Grund genug, sich einmal mit den religiösen Wurzeln ihres Hasses zu beschäftigen. Dabei liegt es nahe, das Konzept des Dschihad bzw. des „Heiligen Krieges“, wie der Begriff oft übersetzt wird, einer näheren Untersuchung zu unterziehen.

Dieses Konzept hat seinen Ursprung in den Schlachten des Propheten Mohammed und ihrer schriftlichen Reflexion im Koran. Dabei wurde es von den Kriegsvorstellungen der vorislamischen nordarabischen Stämme beeinflusst.¹ Es soll zunächst versucht werden, die Grundlagen des Dschihad-Konzeptes im Koran zu beleuchten. Danach werden die klassische Rechtsentwicklung und die moderne Entwicklung betrachtet.

In dieser Untersuchung wird es lediglich um die theoretischen Grundlagen und Entwicklungen gehen und dies auch nur soweit, wie sie das Dschihad-Konzept betreffen. Aufzuzeigen, wie sich das Konzept in der Praxis ausgewirkt hat und immer noch auswirkt, bleibt anderen Studien überlassen.

Arabische Begriffe und Namen werden, auch in Zitaten und Literaturtiteln, lediglich in lateinischen Buchstaben wiedergegeben. Dabei wird auf die Darstellung von Sonderzeichen durchgehend und ohne besonderen Hinweis verzichtet. Angaben von Suren beziehen sich auf den Koran, der in der Übersetzung von Hans Zirker zitiert wird. Englische Originalzitate im Text sind in entsprechenden Fußnoten auch auf Deutsch zugänglich gemacht worden.

¹ Rudolph Peters, *Jihad in Classical and Modern Islam*, Princeton, 1996, 1

3. Die Wurzeln des Dschihad im Koran und in der Sunna

3.1 Zur Wortbedeutung

Das Wort Dschihad ist vom Verb „jahada“ abgeleitet, was so viel wie „sich anstrengen“ bedeutet. Es hat einen weiten semantischen Kontext, der nicht nur Gewaltanwendung beinhaltet. Eine Übersetzung mit „Heiliger Krieg“ ist allenfalls nur dann angemessen, wenn das Wort im Zusammenhang mit militärischer Anstrengung verwendet wird.²

Der Dschihad ist Allahs direkter Weg ins Paradies.³ Im weitesten Sinne muss Dschihad nicht zwingend mit Gewalt zu tun haben, denn Anstrengung auf dem Weg Allahs kann sowohl gewalttätige als auch friedliche Mittel einschließen. Er ist also eine Art religiöser Propaganda, die verschiedene Formen annehmen kann.⁴

3.2 Das Dschihad-Konzept im Koran

3.2.1 Vorüberlegungen

Formen von „jahada“ und ihre Ableitungen finden sich in 41 Koranversen. Ohne Rückgriff auf Koranexegese können nur zehn davon eindeutig als militärisch ausgemacht werden. Der Rest ist unspezifisch oder hat nichts mit kriegerischen Auseinandersetzungen zu tun. Manche Kommentatoren lassen diese Unbestimmtheit bestehen, andere dagegen interpretieren auch diese Verse als Kampf gegen die

Ungläubigen. Abgesehen davon kann das Konzept des Krieges auch ohne Rückgriff auf den Ausdruck „Dschihad“ aus dem Koran abgeleitet werden.⁵

Das Dschihad-Konzept im Koran mag als ein Ausdruck der antiken Idee verstanden werden, wonach die Gläubigen Gott gegenüber ihre Würdigkeit für göttlichen Lohn beweisen mussten. Alle Widrigkeiten, die den Gläubigen begegnen, konnten daher als göttliche Prüfung betrachtet werden, in der man sich bewähren soll:

One of the means of testing is jihad. In this capacity jihad may mean participation in warfare, but also any other effort made in connection with adherence to the true religion⁶

Selbstverständlich gibt es viele Stellen im Koran, die das Verhältnis zum anderen, speziell zu Andersgläubigen, betreffen. Darunter sind solche, die zu Frieden, Geduld und Toleranz aufrufen. Die berühmteste Stelle mag Sure 2,256 sein:

Es soll kein Zwang sein im Glauben. Gewiß, Wahrheit ist nunmehr deutlich unterscheidbar von Irrtum; wer also sich von dem Verführer nicht leiten läßt

² Vgl. Peters (1996), 116f

³ Majid Khadduri, *War and Peace in the Law of Islam*, Baltimore, 1955, 55; E. Tyan, „Djihad“ in: *Encyclopaedia of Islam, New Edition*, Bd. 2, 538-540, 539

⁴ Khadduri, 56

⁵ Ella Landau-Tasseron, „Jihad“ in: Jane Dammen McAuliffe (Hrsg.), *Encyclopaedia of the Quran*, Bd. 3, Leiden/Boston, 2003, 35-43, 36f

⁶ Landau-Tasseron, 37. Deutsche Übersetzung: „Eines der Testmittel ist der Dschihad. In dieser Eigenschaft kann Dschihad die Teilnahme an Kriegsführung bedeuten, aber auch jede andere Anstrengung im Zusammenhang mit der Beobachtung der wahren Religion“

und an Allah glaubt, der hat sicherlich eine starke Handhabe ergriffen, die kein Brechen kennt; und Allah ist allhörend, allwissend.

Im Folgenden sollen jedoch lediglich die Stellen im Koran zitiert werden, die eindeutig mit militärischen Auseinandersetzungen bzw. Gewalt zu tun haben, wobei wiederum kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben wird. Es bleibt bei diesen Stellen unbeachtlich, ob Ableitungen von „jahada“ verwendet werden oder nicht.

3.2.2 Die Lehre des Krieges im Koran

Die folgenden Verse beinhalten Aufforderungen zum gewaltsamen Kampf mit bestimmten Einschränkungen. In manchen Versen werden Verteidigungszwecke als Grund des Kampfes angegeben.

Sure 2 (Medina)

¹⁹⁰ Bekämpft auf Gottes Weg die, die euch bekämpfen! Handelt aber nicht widerrechtlich! Gott liebt die nicht, die widerrechtlich handeln.

¹⁹¹ Tötet sie, wo ihr sie trifft, und vertreibt sie, wie sie euch vertrieben haben!

Aufruhr ist schlimmer als Töten. Bekämpft sie aber nicht bei der unantastbaren Moschee, bis sie euch in ihr bekämpfen! Doch wenn sie euch bekämpfen, dann tötet sie! So wird den Ungläubigen vergolten.

¹⁹² Wenn sie dann aufhören – Gott ist voller Vergebung und barmherzig.

¹⁹³ Bekämpft sie, bis es keinen Aufruhr mehr gibt und die Religion Gott zukommt! Wenn sie dann aufhören, dann gibt es keine Feindseligkeit

mehr, außer gegen die, die Unrecht tun.

¹⁹⁴ Ein unantastbarer Monat für einen unantastbaren Monat! Bei den unantastbaren Dingen gilt die Wiedervergeltung. Wer sich an euch vergeht, an dem vergeht euch genauso, wie er sich an euch vergangen hat! Fürchtet Gott und wisst: Gott ist mit den Gottesfürchtigen.

²¹⁶ Vorgeschrieben ist euch der Kampf, obwohl ihr ihn verabscheut. Vielleicht verabscheut ihr aber etwas, obwohl es gut für euch ist. Und vielleicht liebt ihr etwas, obwohl es schlecht für euch ist. Gott weiß, ihr aber wisst nicht.

²¹⁷ Sie fragen dich nach dem unantastbaren Monat, nach dem Kampf in ihm. Sag:

„In ihm zu kämpfen wiegt schwer. Von Gottes Weg abzuhalten aber und an Gott nicht zu glauben, von der unantastbaren Moschee abzuhalten und deren Leute daraus zu vertreiben ist bei Gott schlimmer.“ Aufruhr ist schlimmer als Töten. Sie hören nicht auf, euch zu bekämpfen, bis sie euch von eurer Religion abbringen, falls sie es können. Die unter euch ihrer Religion abtrünnig werden und ungläubig sterben, deren Taten werden zunichte im Diesseits und im Jenseitig-Letzten. Das sind die Gefährten des Feuers. Ewig sind sie darin.

Sure 4 (Medina)

⁸⁴ So kämpfe auf Gottes Weg! Du wirst nur nach deinen Kräften gefordert. Sporne die Gläubigen an! Vielleicht hält Gott die Gewalt derer, die ungläubig sind, zurück. Gott ist stärker an Gewalt und Strafe.

⁹¹ Ihr werdet andere finden, die vor euch und vor ihrem Volk sicher sein wollen. Immer wenn sie wieder einer Prüfung ausgesetzt werden, werden sie in ihr niedergeworfen. Wenn sie sich nicht von euch fernhalten, euch nicht Friedfertigkeit zusichern und ihre Hände nicht zurückhalten, dann greift sie und tötet sie, wo ihr sie trefft! Über die haben wir euch deutliche Macht verliehen.

Sure 9,5 und 29 sind als „Schwertvers“ bzw. als „Jizya-Vers“ bekannt geworden, da sie eine relativ uneingeschränkte Aufforderung zum gewaltsamen Konflikt beinhalten. Die einfachste und früheste Lösung, mit den sich daraus ergebenden Ungereimtheiten im Koran umzugehen, war die, das Prinzip der Aufhebung (s.u.) mithilfe der genannten zwei Verse auf alle anderen Aussagen anzuwenden. Es gibt Feststellungen, wonach durch Sure 9,5 und 29 über 120 andere Verse aufgehoben sein sollen.⁷

Sure 9 (Medina)

⁵ Wenn die unantastbaren Monate abgelaufen sind, dann tötet die, die Partner begeben, wo ihr sie

findet! Greift sie, belagert sie und lauert ihnen bei jedem Hinterhalt auf! Wenn sie umkehren, das Gebet verrichten und die Abgabe leisten, dann gebt ihren Weg frei! Gott ist voller Vergebung und barmherzig.

²⁹ Bekämpft die, die nicht an Gott und den jüngsten Tag glauben, nicht verbieten, was Gott und sein Gesandter verboten haben, und nicht die wahre Religion befolgen – unter denen, denen die Schrift gegeben worden ist –, bis sie erniedrigt den Tribut aushändigen!

³⁶ Die Zahl der Monate ist bei Gott zwölf, nach Gottes Vorschrift am Tag, da er die Himmel und die Erde erschaffen hat. Vier von ihnen sind unantastbar. Das ist die rechte Religion. So tut euch in ihnen nicht selbst Unrecht! Bekämpft die, die (Gott) Partner begeben, allesamt, wie sie euch allesamt bekämpfen! Wisst: Gott ist mit den Gottesfürchtigen.

¹²³ Ihr, die ihr glaubt, bekämpft die von den Ungläubigen, die in eurer Nähe sind! Sie sollen bei euch Härte finden. Wisst: Gott ist mit den Gottesfürchtigen.

Sure 8

⁶⁵ Prophet, sporne die Gläubigen zum Kampf an! Wenn unter euch zwanzig Standhafte sind, besiegen sie zweihundert, und wenn unter euch hundert sind, besiegen sie tausend derer, die ungläubig sind, denn sie sind Leute, die nicht begreifen.

⁷ Landau-Tasseron, 40

Sure 16

¹²⁶ Und wenn ihr straft, dann straft im Maß, wie ihr gestraft worden seid! Wenn ihr aber standhaft seid, das ist besser für die Standhaften.

Sure 22

³⁹ Ermächtigt (zum Kampf) sind, die bekämpft werden, denn ihnen ist Unrecht getan worden – Gott ist mächtig, ihnen zu helfen.

⁴⁰ die zu Unrecht aus ihren Häusern vertrieben worden sind, nur weil sie sagen: „Unser Herr ist Gott“ – Würde Gott nicht die einen Menschen durch die anderen abwehren, würden Mönchsklausen, Kirchen, Gebetsstätten und Moscheen zerstört, in denen des Namens Gottes viel gedacht wird. Gott hilft gewiss dem, der ihm hilft. Gott ist stark und mächtig.

Die folgenden Verse zeigen, dass Kranke und Schwache von der Pflicht zum Kampf ausgenommen sind:

Sure 9

⁹¹ Keine Beschwernis sollen haben die Schwachen, die Kranken und die nichts spenden können, wenn sie gegenüber Gott und seinem Gesandten aufrichtig sind.

Gegen die, die das Gute tun, kann man nicht vorgehen – Gott ist voller Vergebung und barmherzig.

¹²² Keinesfalls sollen die Gläubigen allesamt ausrücken. Doch warum dann nicht aus jeder Abteilung von ihnen eine Gruppe, um in der Reli-

gion Verständnis zu gewinnen und ihre Leute, wenn sie zu ihnen zurückkehren, zu warnen? Vielleicht hüten sie sich!

Sure 48

¹⁷ Keine Beschwernis sollen haben der Blinde, der Krüppel und der Kranke. Wer Gott und seinem Gesandten gehorcht, den führt er in Gärten, in denen unten Flüsse fließen. Den aber, der sich abkehrt, straft er schmerzhaft.

Die folgenden Verse stellen den Kämpfern Lohn in Aussicht und warnen die Drückeberger vor dem Zorn Gottes:

Sure 2

¹⁵⁴ Nennt die, die auf Gottes Weg getötet werden, nicht tot, sondern lebend! Aber ihr ahnt es nicht.

Sure 3

¹⁹⁵ Da erhörte sie ihr Herr: „Ich lasse keine Tat verloren gehen, die jemand unter euch getan hat – Mann oder Frau, ihr gehört zueinander.“ Denen, die ausgewandert und aus ihren Häusern vertrieben worden sind, die um meinetwillen gekränkt worden sind, gekämpft haben und getötet worden sind, denen tilge ich gewiss ihre Missetaten und führe sie in Gärten, in denen unten Flüsse fließen, als Lohn von Gott. Bei Gott ist der schöne Lohn.

Sure 4

⁷⁴ Auf Gottes Weg sollen kämpfen, die das diesseitige Leben für das jenseitig-letzte verkaufen. Wer auf Gottes Weg kämpft, dabei getötet wird oder siegt, dem werden wir mächtigen Lohn geben.

Sure 9

³⁹ Wenn ihr nicht ausrückt, straft er euch schmerzhaft und tauscht euch gegen ein anderes Volk aus. Ihr könnt ihm (Gott) nichts schaden. Gott ist aller Sache mächtig.

⁸⁹ Gott hat ihnen Gärten bereitet, in denen unten Flüsse fließen. Ewig sind sie darin. Das ist der mächtige Gewinn.

Sure 61

¹⁰ Ihr, die ihr glaubt, soll ich euch einen Handel weisen, der euch vor schmerzhafter Strafe rettet?

¹¹ Ihr glaubt an Gott und seinen Gesandten, setzt euch auf Gottes Weg mit eurem Vermögen und eurem Leben ein – Das ist besser für euch, falls ihr Bescheid wisst.

¹² dann vergibt er euch eure Sünden und führt euch in Gärten, in denen unten Flüsse fließen, und in gute Wohnungen in den Gärten Edens. Das ist der mächtige Gewinn.

¹³ Und noch anderes, das ihr liebt: Hilfe von Gott und nahe Entscheidung. Verkünde den Gläubigen frohe Botschaft!

Die Kämpfer haben die Erlaubnis zum Rückzug, wenn die Anzahl der Feinde mehr als doppelt so hoch ist:

Sure 8

⁶⁶ Jetzt hat Gott euch Erleichterung geschaffen. Er weiß, dass es unter euch Schwäche gibt. Wenn unter euch hundert Standhafte sind, besiegen sie zweihundert, und wenn unter euch tausend sind, besiegen sie zweitausend mit Gottes Erlaubnis. Gott ist mit den Standhaften.

Es darf Kriegsgefangene geben, obwohl gegenüber den Ungläubigen ein Tötungsgebot besteht:

Sure 47

⁴ Wenn ihr die trefft, die ungläubig sind, dann schlagt ihnen auf den Nacken! Wenn ihr sie schließlich niedergekämpft habt, dann schnürt die Fesseln! Und danach entweder Begnadigung oder Lösegeld, bis der Krieg seine Lasten ablegt! Das ist es. Wenn Gott wollte, würde er über sie siegen. Er will aber die einen unter euch durch die anderen prüfen. Denen, die auf Gottes Weg getötet werden, wird er ihre Taten nicht irreleiten.

Bezüglich der anfallenden Kriegsbeute gibt es folgende Regelungen:

Sure 8

- ¹ Sie fragen dich nach der Beute. Sag: „Die Beute gehört Gott und dem Gesandten. So fürchtet Gott, stiftet untereinander Versöhnung und gehorcht Gott und seinem Gesandten, falls ihr glaubt!“
- ⁴¹ Und wisst: Wenn ihr etwas erbeutet, dann gehört Gott ein Fünftel davon, dem Gesandten und den Verwandten, den Waisen, den Notleidenden und dem auf dem Weg, falls ihr an Gott glaubt und an das, was wir auf unseren Diener am Tag der Entscheidung hinabsandten, am Tag, da die beiden Scharen aufeinanderstießen. Gott ist aller Sache mächtig.

Sure 59

- ⁷ Was Gott seinem Gesandten von den Leuten der Städte als Beute zugeteilt hat, das gehört Gott, dem Gesandten und den Verwandten, den Waisen, den Notleidenden und dem auf dem Weg – damit es nicht unter den Reichen von euch umläuft. Was der Gesandte euch gibt, das nehmt! Was er euch aber untersagt, darauf verzichtet! Fürchtet Gott! Gott straft hart.

3.2.3 Abschließende Bemerkung⁸

Gerade wenn man die Aussagen des Korans über Friedfertigkeit und Toleranz in die Betrachtung mit einbezieht, liegt der Schluss nahe, dass das Dschihad-Konzept im Koran mehrdeutig und widersprüchlich ist. Das gilt besonders dann, wenn die Texte ohne ihre exegetische Tradition betrachtet werden.

Diese Mehrdeutigkeit hat sowohl historische als auch linguistische Ursachen. Mohammed führte mit unterschiedlichen Feinden und unter wechselnden Umständen Krieg. Diese Entwicklung hat sich auch im Koran niedergeschlagen (s.u.). Ferner ist die Sprache des Korans oft nicht eindeutig. Hinzu kommt, dass manche Begriffe, Ausdrucksweisen oder Sätze mehr als eine mögliche Bedeutung haben.

Fest steht allerdings, dass das Konzept des Heiligen Krieges sehr wohl im Koran verankert ist.⁹ Die Heiligkeit des Krieges kommt aus der Verbindung desselben mit dem göttlichen Befehl. Ferner besteht eine Verbindung zwischen dem Kampf und der göttlichen Belohnung bzw. Strafe. Die Auffassung, dass der Dschihad eine göttliche Prüfung sei (s.o.), lässt einen weiteren Aspekt der Heiligkeit hinzutreten. Letztlich bestätigt auch jedes subjektiv erlebte Eingreifen Gottes die militärischen Großtaten der Gemeinschaft.

⁸ Für das Folgende: Landau-Tasseron, 38-42

⁹ Contra Katajun Amirpur, „Kleiner, großer Dschihad“ in: *Das Parlament* (3-4, 18./25. Januar 2002), zitiert in: Albrecht Metzger, *Islam und Politik* (Informationen zur politischen Bildung, hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung), München, 2002, 7

3.3 Mohammed und der Dschihad

Es mag in der frühen Entwicklung bei Mohammed die Tendenz vorhanden gewesen sein, Polytheisten möglichst zu verschonen. Später hatten sie nicht mehr die Möglichkeit, den Islam nicht anzunehmen und stattdessen eine Steuer zu entrichten (s.u.). Das folgende Hadith scheint mir eine gute Zusammenfassung der Einstellung Mohammeds zu sein:

It has been reported from Sulaiman b. Buraid through his father that when the Messenger of Allah (may peace be upon him) appointed anyone as leader of an army or detachment he would especially exhort him to fear Allah and to be good to the Muslims who were with him. He would say: Fight in the name of Allah

and in the way of Allah. Fight against those who disbelieve in Allah. Make a holy war; do not embezzle the spoils; do not break your pledge; and do not mutilate (the dead) bodies; do not kill the children. When you meet your enemies who are polytheists, invite them to three courses of action. If they respond to any of these, you also accept it and withhold yourself from doing them any harm. Invite them to (accept) Islam; if they respond to you, accept it from them and desist from fighting against them. [...] If they refuse to accept Islam, demand from them the Jizya. If they agree to pay, accept it from them and hold off your hands. If they refuse to pay the tax, seek Allah's help and fight them.¹⁰

¹⁰ Muslim ibn Hajjaj al-Qushayri al-Naysaburi, *al-Sahih*, zitiert aus: Peters (1996), 11. Deutsche Übersetzung: „Von Sulaiman b. Buraid wurde durch seinen Vater berichtet, dass, wenn der Gesandte Allahs (Friede sei mit ihm) jemanden zum Anführer einer Armee oder eines Trupps ernannte, er ihn besonders ermahnte, Allah zu fürchten und die Muslimen, die bei ihm waren, gut zu behandeln. Er sagte: Kämpfe im Namen Allahs und auf dem Weg Allahs. Kämpfe gegen die, die nicht an Allah glauben. Führe einen heiligen Krieg; veruntreue die Beute nicht; breche dein Gelöbnis nicht; und verstümmle die Leichen nicht; töte keine Kinder. Wenn du Feinden begegnest, die Polytheisten sind, lade sie zu drei Vorgehensweisen ein. Wenn sie auf eine davon reagieren, akzeptiere das und füge ihnen keinen Schaden zu. Lade sie ein, den Islam (anzunehmen); wenn sie darauf eingehen, akzeptiere das und unterlasse, gegen sie zu kämpfen. [...] Wenn sie sich weigern, den Islam anzunehmen, fordere die Jizya von ihnen. Wenn sie bereit sind zu zahlen, akzeptiere das und greife nicht weiter ein. Wenn sie sich weigern, die Steuer zu zahlen, dann bitte um Allahs Hilfe und kämpfe gegen sie.“

4. Die Entwicklung des Dschihad-Konzeptes

4.1 Grundsätzliches

Im Islam besteht grundsätzlich keine Trennung zwischen Zivilgesetz und Religion. Das eine stützt das andere.¹¹ „It combined the dualism of a universal religion and a universal state.“¹² „The universalism of Islam [...] is imposed on the believers as a continuous process of warfare, psychological and political if not strictly military.“¹³

Historisch gesehen, ist das Dschihad-Konzept keine Neuerung des Islam:

The importance of the jihad in Islam lay in shifting the focus of attention of the tribes from their intertribal warfare to the outside world; Islam outlawed all forms of war except the jihad, that is, the war in Allah's path. It would, indeed, have been very difficult for the Islamic state to survive had it not been for the doctrine of the jihad, replacing tribal raids, and directing that enormous energy of the tribes from an inevitable internal conflict to unite and fight against the outside world in the name of the new faith. The jihad as such was not a casual phenomenon of violence;

it was rather a product of complex factors while Islam worked out its juraldogmatical character.¹⁴

Im Gegensatz zu den fünf Säulen des Islam wird der militärische Dschihad nicht als Pflicht des einzelnen Gläubigen, sondern grundsätzlich als kollektive Pflicht der muslimischen Gemeinschaft angesehen. Wenn ein Teil der Gemeinschaft diese Pflicht erfüllt, braucht der Rest ihr nicht mehr Genüge zu tun. Dies macht den Dschihad zu einem Staatsinstrument, der auch die Kontrolle darüber innehat.¹⁵

4.2 Die klassische Rechtsentwicklung

4.2.1 Die Aufteilung der Welt

Der islamische Staat ist von seinem Selbstverständnis her dazu angelegt, die ganze Welt zu beherrschen. Seine erste Aufgabe ist es, Gottes Gesetz in die Praxis umzusetzen. Er kann daher

11 Khadduri, 59

12 Khadduri, 63. Deutsche Übersetzung: „Er vereinigte den Dualismus einer universellen Religion und eines universellen Staates.“

13 Khadduri, 64. Deutsche Übersetzung: „Der Universalismus des Islam [...] wird den Gläubigen als kontinuierlicher Prozess der Kriegsführung auferlegt, psychologisch und politisch, wenn nicht sogar streng militärisch.“ Vgl. auch E. Tyan, 538

14 Khadduri, 62f. Deutsche Übersetzung: „Die Bedeutung des Dschihad im Islam lag darin, den Fokus der Stämme von ihrer internen Kriegsführung auf die Außenwelt zu verlagern; der Islam verbot alle Formen des Krieges außer den Dschihad, also den Krieg auf Allahs Weg. Es wäre für den islamischen Staat in der Tat sehr schwierig gewesen, zu überleben, wenn es nicht die Lehre vom Dschihad gegeben hätte, die Stammesangriffe ersetzt und diese enorme Energie der Stämme aus einem unvermeidlichen inneren Konflikt gelenkt hat, um sich im Namen des neuen Glaubens zu vereinen und gegen die Außenwelt zu kämpfen. Der Dschihad als solcher war kein zufälliges Phänomen der Gewalt; er war vielmehr ein Produkt komplexer Faktoren, während der Islam seinen gesetzlich-doktrinären Charakter herausarbeitete.“

15 Khadduri, 60f

die gleichwertige Existenz nicht-muslimischer Staaten nicht anerkennen. Vielmehr befindet er sich in einem konstanten Ausdehnungsprozess. Der Dschihad ist das Instrument, mit dem die beiden Ziele – die universelle Ausbreitung des Islam und die Errichtung eines Weltreiches – erreicht werden sollen.¹⁶

In der Praxis jedoch konnte sich die frühe muslimische Expansion nicht auf die ganze Erde ausdehnen. Innerhalb der damals bekannten Welt gab es außerhalb der muslimischen Grenzen nichtmuslimische Reiche, mit denen sich die muslimischen Herrscher auseinandersetzen hatten. Dies führte dazu, dass die Rechtsentwicklung die Welt in zwei Gebiete teilte: das Haus des Islam (dar al-Islam) und das Haus des Krieges (dar al-harb).¹⁷

Das erste ist das Gebiet unter muslimischer Herrschaft. Seine Bewohner setzen sich aus Muslimen und den Anhängern der tolerierten Religionen zusammen. Das zweite besteht aus allen Gemeinschaften, die sich außerhalb des dar al-Islam befinden. Seine Bewohner werden oft als „Ungläubige“ bezeichnet.¹⁸

In der Theorie befindet sich das Haus des Islam beständig im Krieg mit dem Haus des Krieges. Wenn Nicht-Muslime den Islam nicht annehmen oder die bestimmte Steuer nicht entrichten wollten, war es für den islamischen Staat Pflicht, den Dschihad gegen widerspenstige einzelne oder Gemeinschaften auszurufen. Daher war der Dschihad das Staatsinstru-

ment, mit dem das Haus des Krieges zum Haus des Islam gemacht werden sollte.¹⁹

It was the product of a warlike people who had embarked on a large-scale movement of expansion. Islam could not abolish the warlike character of the Arabs who were constantly at war with each other; it indeed reaffirmed the war basis of intergroup relationship by institutionalizing war as part of the Muslim legal system and made use of it by transforming war into a holy war designed to be ceaselessly declared against those who failed to become Muslims.²⁰

Die Intervalle in denen Frieden herrscht, sollten nach der Rechtsentwicklung nicht länger als zehn Jahre andauern. Natürlich gab es auch andere, friedliche Methoden des Umgangs mit Ungläubigen. Wenn das akute Kampfgeschehen beendet wurde, konnte auch verhandelt, geschlichtet und Verträge geschlossen werden.²¹

16 Khadduri, 51

17 Khadduri, 52

18 Khadduri, 52f

19 Khadduri, 53

20 Khadduri, 53f. Deutsche Übersetzung: „Er war das Produkt eines kriegerischen Volkes, das eine groß angelegte Expansionsbewegung eingeleitet hatte. Der Islam konnte den kriegerischen Charakter der Araber, die sich ständig im Krieg miteinander befanden, nicht abschaffen; er bekräftigte in der Tat die kriegerische Grundlage der Gruppenbeziehungen, indem er den Krieg als Teil des muslimischen Rechtssystems institutionalisierte und ihn nutzte, indem er ihn in einen heiligen Krieg umwandelte, der dazu bestimmt war, unaufhörlich gegen diejenigen erklärt zu werden, die es versäumten, Muslime zu werden.“

21 Khadduri, 54

4.2.2 Die vier Arten des Dschihad

Die Rechtsgelehrten haben vier Arten festgelegt, wie der Gläubige seiner Pflicht, dem Dschihad nachzukommen, Genüge tun kann. Es sind dies der Dschihad des Herzens, der Zunge, der Hände und des Schwertes. Der Dschihad des Herzens wird auch als der „größere Dschihad“ bezeichnet und hat mit dem Kampf des einzelnen Gläubigen gegen das Böse in seinem Leben zu tun. Die zweite und dritte Art kommen dann zum Tragen, wenn Richtiges unterstützt und Falsches korrigiert wird. Lediglich die letzte Art kann mit Krieg gleichgesetzt werden und wird dann erfüllt, wenn gegen die Ungläubigen und Feinde des Glaubens gekämpft wird.²²

4.2.3 Die Interpretation des Koran

Wie bereits gezeigt, enthält der Koran viele, auch widersprüchliche Aussagen zum Umgang mit Ungläubigen. In der klassischen Rechtsentwicklung wurden diese Widersprüche vor allem durch die Auslegungsprinzipien der Aufhebung (naskh) und der Spezifikation (amm wa-khass) gelöst.²³

Durch Spezifikation sollen bestimmte Vorschriften aufgehoben oder eingeschränkt werden. Dies wird durch die Annahme erreicht, dass ein bestimmter Vers lediglich für eine bestimmte Gruppe oder auf ein spezifisches Ereignis in der Vergangenheit zutrifft.²⁴

Das Prinzip der Aufhebung ersetzt die Bestimmungen mancher Verse durch andere, da letztere dem Propheten später offenbart wurden. So konnte sich die Rechtstradition entwickeln, nach der Gott Mohammed anfänglich den Auftrag gab, die Ungläubigen zu meiden und ihnen zu vergeben. Kriegsführung wurde ihm in Mekka verboten. Nach der Auswanderung nach Medina durften die Muslime zuerst als Racheakt für die erlittenen Ungerechtigkeiten seitens der Einwohner Mekkas kämpfen. Dann kam der mit Einschränkungen versehene Befehl, die Ungläubigen generell zu bekämpfen. Letztlich wurden alle Einschränkungen aufgehoben und der endgültige Befehl Gottes in Sure 9,5 und 29 (s.o.) ausgedrückt.²⁵

Departing from the gradual evolution in the relationship between Mohammed and the unbelievers, which was reflected in the Koran, it was assumed that the unconditional command to fight the unbelievers, to be found in those verses that were revealed in the latest stage of Mohammed's life, had abrogated all other prescriptions.²⁶

22 Khadduri, 56f

23 Peters (1996), 125; Landau-Tasseran, 39

24 Landau-Tasseran, 39

25 Landau-Tasseran, 39-41

26 Peters (1996), 125. Deutsche Übersetzung: Ausgehend von der allmählichen Entwicklung der Beziehung zwischen Mohammed und den Ungläubigen, die sich im Koran widerspiegelte, wurde davon ausgegangen, dass der bedingungslose Befehl zum Kampf gegen die Ungläubigen, der sich in den Versen findet, die in der letzten Phase von Mohammeds Leben offenbart wurden, alle anderen Vorschriften aufgehoben hatte."

Dieses Konzept hat seine Berechtigung und ist kein Konstrukt, das dem Koran im Nachhinein aufgezwungen wurde (es findet sich ansatzweise auch in Sure 4,77). Trotzdem haben nicht alle Ausleger das Prinzip der Aufhebung angewandt. Dennoch sind sie auf anderen Wegen zum selben Ergebnis gekommen. So lautet also der breite Konsens, dass der Befehl zum uneingeschränkten Kampf (Sure 9,5 und 29) maßgebend ist.²⁷

4.2.4 Der militärische Dschihad

4.2.4.1 Der Dschihad gegen Polytheisten
Alle Juristen sind sich darüber einig, dass es in Bezug auf Polytheisten bzw. Götzenkult keine Kompromisse geben dürfe. Sie haben den Islam anzunehmen oder zu kämpfen.²⁸

Der syrische Theologe und Jurist Ibn Taymiyya (1263-1328) schreibt dazu folgendes:

The most serious type of obligatory jihad is the one against the unbelievers and against those who refuse to abide by certain prescriptions of the *Sharia* [...] This jihad is obligatory if it is carried out on our initiative and also if it is waged as defence. If we take the initiative, it is a collective duty, (which means that) if it is fulfilled by a sufficient number (of Muslims), the obligation lapses for all others and the merit goes to those who have fulfilled it [...] But if the enemy wants to attack the Muslims, then repelling him becomes a duty for

all those under attack and for the others in order to help them. [...] So the latter (form of jihad) consists in defense of the religion, of things that are inviolable, and of lives. Therefore it is fighting out of necessity. The former (type of jihad), however, is voluntary fighting in order to propagate the religion, to make it triumph and to intimidate the enemy²⁹

4.2.4.2 Der Dschihad gegen Abgefallene

Wenn die vom Islam Abgefallenen eine so große Gruppe darstellen, dass sie eine ernsthafte Gefährdung für die Autorität sind, muss der Imam den Dschihad gegen sie ausrufen. Allerdings sollten vorher Verhandlungen stattfinden, deren Ziel es ist, die Abgefallenen zurück zum Islam zu führen.³⁰

²⁹ Taqi al-Din Ahmad Ibn Taymiyya, *al-Siyasa al-shariyya fi islah al-rai wa-al-raiyya*, zitiert aus: Peters (1996), 52-54. Deutsche Übersetzung: „Die schwerwiegendste Form des obligatorischen Dschihad ist die gegen die Ungläubigen und gegen diejenigen, die sich weigern, bestimmte Vorschriften der Scharia einzuhalten [...] Dieser Dschihad ist obligatorisch, wenn er auf unsere Initiative hin durchgeführt wird und auch wenn er als Verteidigung geführt wird. Wenn wir die Initiative ergreifen, ist es eine kollektive Pflicht, (was bedeutet, dass) wenn sie von einer ausreichenden Anzahl (von Muslimen) erfüllt wird, die Pflicht für alle anderen erlischt und der Verdienst an diejenigen geht, die sie erfüllt haben [...] Aber wenn der Feind die Muslime angreifen will, dann wird seine Abwehr zur Pflicht für alle Angegriffenen und für die anderen, um ihnen zu helfen. [...] Die letztere (Form des Dschihad) besteht also in der Verteidigung der Religion, der unverletzlichen Dinge und des Lebens. Deshalb kämpft sie aus Not. Die erste (Art des Dschihad) ist jedoch ein freiwilliger Kampf, um die Religion zu verbreiten, sie zum Triumph zu bringen und den Feind einzuschüchtern.“

³⁰ Khadduri, 76

²⁷ Landau-Tasseron, 41

²⁸ Khadduri, 75; E. Tyan, 538

Dies gilt auch, wenn eine Gruppe sich weigert, sich an die allgemeinen Rechtspflichten zu halten, auch wenn sie nominell zum Islam gehört. Noch einmal Ibn Taymiyya:

If a rebellious group, although belonging to Islam, refuses to comply with clear and universally accepted commands, all Muslims agree that jihad must be waged against them, in order that the religion will be God's entirely.³¹

4.2.4.3 Der Dschihad gegen die Schriftbesitzer

In diese Gruppe fallen z.B. Juden und Christen. Während die Götzendiener lediglich die Wahl zwischen Übertritt zum Islam und dem Dschihad haben, können die Schriftbesitzer noch eine dritte Möglichkeit wählen: Wenn sie eine bestimmte Steuer entrichten, werden sie zu Bürgern zweiter Klasse degradiert und können an ihrem Glauben festhalten.³²

Der mittelalterliche muslimische Richter, Arzt und Anwalt Averroes (1126-1198) fasst die Meinung der Juristen bis zu seiner Zeit wie folgt zusammen:

Scholars agree that the jihad is a collective not a personal obligation. [...] Scholars agree that all polytheists should be

fought. [...] Damage inflicted upon the enemy may consist in damage to his property, injury to his person or violation of his personal liberty, i.e. that he is made a slave and is appropriated. [...] According to all scholars, the prerequisite for warfare is that the enemy must have heard the summons to Islam. This implies that it is not allowed to attack them before the summons have reached them. [...] The Muslims are agreed that the aim of warfare against the People of the Book, with the exception of those belonging to the Quraysh-tribe and Arab Christians, is twofold: either conversion to Islam, or payment of poll-tax³³

4.2.5 Die Belohnung

Wer im Dschihad stirbt, darf sicher sein, ohne Prüfung sofort ins Paradies einzugehen und ewiges Leben zu haben (s.o.).

33 Averroes, *Bidayat al-Mujtahid wa-Nihayat al-Muqtasid*, zitiert aus: Peters (1996), 29-31.37.40. Deutsche Übersetzung: „Die Gelehrten sind sich einig, dass der Dschihad eine kollektive und keine persönliche Verpflichtung ist. [...] Die Gelehrten sind sich einig, dass alle Polytheisten bekämpft werden sollten. [...] Der Schaden, der dem Feind zugefügt wird, kann in der Beschädigung seines Eigentums, der Verletzung seiner Person oder seiner persönlichen Freiheit bestehen, d.h. dass er zum Sklaven gemacht wird. [...] Nach Ansicht aller Gelehrten setzt die Kriegsführung voraus, dass der Feind die Einladung zum Islam gehört hat. Das bedeutet, dass es nicht erlaubt ist, sie anzugreifen, bevor die Einladung sie erreicht hat. Die Muslime sind sich einig, dass das Ziel der Kriegsführung gegen das Volk der Schrift, mit Ausnahme derjenigen, die dem Quraysh-Stamm angehören und der arabischen Christen, ein zweifaches ist: entweder Bekehrung zum Islam oder Zahlung der Kopfsteuer“

31 Ibn Taymiyya, 50. Deutsche Übersetzung: „Wenn sich eine rebellische Gruppe, obwohl sie dem Islam angehört, weigert, klare und allgemein akzeptierte Befehle zu befolgen, sind sich alle Muslime einig, dass der Dschihad gegen sie geführt werden muss, damit die Religion ganz Gott gehört.“

32 E. Tyan, 538

A woman complained to Muhammad about the death of her son in the Battle of Badr, and then she asked whether her son went to hell or paradise, Muhammad replied: "Your son is in the higher Paradise!"³⁴

4.2.6 Das Ende des Dschihad

Die Beilegung von Kampfhandlungen durch ein Volk, das bereits von Gott den Sieg versprochen bekommen hatte, konnte nur bedeuten, dass die Feinde des Islam am Ende kapitulieren mussten. Sollte der Sieg einmal schwierig zu erringen sein, werden die Kämpfer dazu angehalten, geduldig durchzuhalten.³⁵

Einige Juristen kamen zu der Schlussfolgerung, dass Kampf nicht mehr angebracht sei, wenn die Zahl der Muslime weniger als halb so groß wie die der Feinde sei (s.o.).³⁶

Im 10. Jh. n. Chr., als der Islam an Macht verlor, war auch das Konzept des Dschihad einigen Veränderungen unterworfen. Er war nun nicht länger ein dauerhafter Kriegszustand, sondern ein Ruhezustand, der wenn nötig, durch den Imam wieder aktiviert werden konnte.³⁷

Die klassische Rechtsentwicklung bleibt Bestandteil einer Rechtstradition, auf die auch in der Moderne zurückge-

griffen wurde. Insbesondere in der Auseinandersetzung der arabischen Staaten mit Israel sind von unterschiedlichen Seiten Rechtsgutachten zum Dschihad auf der Linie der klassischen Tradition ergangen.³⁸

4.3 Moderne Entwicklungen

4.3.1 Grundsätzliches

In der modernen muslimischen Literatur über den Dschihad finden sich selbstverständlich auch Abweichungen gegenüber den klassischen Darstellungen. Neben Schwerpunktverlagerungen sind dies vor allem Ausführungen zu Themen, die in der klassischen Literatur wenig oder gar nicht behandelt werden.³⁹

4.3.2 Liberale Interpretationen

Bedingt durch die Kolonialzeit, kam es im 19. Jh. in Indien zur Entstehung einer Sichtweise, die das klassische Dschihad-Konzept zurückweist. „The point of departure of the modernists is that jihad is only to be waged as a reaction against outside aggression.“⁴⁰ Einer der ersten nennenswerten Vertreter dieser Strömung war Sayyid Ahmad Khan (1817-1898).⁴¹

34 Zitiert in: Khadduri, 61. Deutsche Übersetzung: „Eine Frau beklagte sich bei Mohammed über den Tod ihres Sohnes in der Schlacht von Badr. Dann fragte sie, ob ihr Sohn in die Hölle oder ins Paradies gekommen sei. Mohammed antwortete: „Dein Sohn ist im höheren Paradies!““

35 Khadduri, 133

36 Khadduri, 135

37 Khadduri, 65

38 Vgl. Peters (1996), 104ff mit Beispielen

39 Peters (1996), 111

40 Peters (1996), 125. Deutsche Übersetzung: „Der Ausgangspunkt der Modernisten ist, dass der Dschihad nur als Reaktion auf äußere Aggressionen geführt werden soll.“

41 Peters (1996), 6

On the basis of a new reading of the Koran, he asserted that jihad was obligatory for Muslims only in the case of „positive oppression or obstruction in the exercise of their faith (...) impair[ing] the foundation of some of the pillars of Islam.“⁴²

Da die Briten seiner Meinung nach das Ausleben des Islam nicht behinderten, sei der Dschihad gegen sie nicht erlaubt.⁴³

Ein Mitarbeiter Khans, der die gleichen Gedanken äußerte, war Moulavi Chiragh Ali (1844-1895):

Almost all the common Muhammadan and European writers think that a religious war of aggression is one of the tenets of Islam, and prescribed by the Quran for the purpose of proselytizing or exacting tribute. But I do not find any such doctrine enjoined in the Quran, or taught, or preached by Muhammad. His mission was not to wage wars, or to make converts at the point of the sword, or to exact tribute or exterminate those who did not believe his religion. His sole mission was to enlighten the Arabs to the true worship of the one God, to recommend virtue and denounce vice, which he truly fulfilled. That he and his followers were persecuted, that they

were expelled from their houses and were invaded upon and warred against; that to repel incursions and to gain the liberty of conscience and the security of his followers' lives and the freedom of their religion, he and they waged defensive wars, encountered superior numbers, made defensive treaties, securing the main object of the war, i.e., the freedom of their living unmolested at Mecca and Medina, and of having a free intercourse to the Sacred Mosque, and a free exercise of their religion: all these are questions quite separate and irrelevant, and have nothing to do with the subject in hand, i.e., the popular *Jihad*, or the crusade for the purpose of proselytizing, exacting tribute, and exterminating the idolaters, said to be one of the tenets of Islam. All the defensive wars, and the verses of the Quran relating to the same, were strictly temporary and transitory in their nature. They cannot be made an example of, or be construed into a tenet or injunction for aggressive wars, nor were they intended so to be. Even they cannot be an example or instruction for a defensive war to be waged by the Muhammad community or commonwealth, because all the circumstances under which Muhammad waged his defensive wars were local and temporary.⁴⁴

42 Peters (1996), 6. Deutsche Übersetzung: „Auf der Grundlage einer neuen Lesart des Korans behauptete er, dass der Dschihad für Muslime nur im Falle von ‚tatsächlicher Unterdrückung oder Behinderung bei der Religionsausübung [...] welche die Grundlage mancher Säulen des Islam gefährde‘ verbindlich sei.“

43 Peters (1996), 6

44 Moulavi Chiragh Ali, „The Popular Jihad or Crusade; According to the Muhammadan Common Law“ in: ders., *A Critical Exposition of the Popular "Jihad"*, Karachi, Pakistan, 1977, 114-161, Auszug abgedruckt in: Moaddel & Talatoff, 71-94, hier 71f. Deutsche Übersetzung: „Fast alle gewöhnlichen mohammedanischen und europäischen Schrift-

Ende des 19. Jh. verbreitete sich diese Sichtweise auch im Nahen Osten, vor allem durch die Werke von Muhammad Abduh (1849-1905) und Muhammad Raschid Rida (1865-1935). Ihre Sichtweise lässt allerdings die Möglichkeit eines Dschihad gegen koloniale Unterdrückung offen.⁴⁵

steller sind der Meinung, dass ein religiöser Angriffskrieg einer der Grundsätze des Islam ist, der vom Koran zum Zwecke der Proselytisierung oder des Tributanspruchs vorgeschrieben wird. Aber ich finde keine solche Lehre, die im Koran vorgeschrieben oder von Mohammed gelehrt oder gepredigt wurde. Seine Mission war es nicht, Kriege zu führen oder Bekehrte mit dem Schwert zu machen oder Tribut zu fordern oder diejenigen zu vernichten, die seiner Religion nicht glaubten. Seine einzige Mission war es, die Araber auf die wahre Anbetung des einen Gottes hin zu erleuchten, Tugend zu empfehlen und Laster zu verurteilen, was er wirklich erfüllt hat. Dass er und seine Anhänger verfolgt wurden, dass sie aus ihren Häusern vertrieben wurden und dass sie überfallen und bekämpft wurden; dass er und seine Anhänger Verteidigungskriege führten, auf Überzahl trafen, Verteidigungsverträge schlossen und den Hauptgegenstand des Krieges sicherten, d.h. die Freiheit ihres ungestörten Lebens in Mekka und Medina, den freien Zugang zur Heiligen Moschee und die freie Ausübung ihrer Religion, um Übergriffe abzuwehren und Gewissensfreiheit und Sicherheit für das Leben seiner Anhänger sowie die Freiheit ihrer Religion zu erlangen: All dies sind Fragen, die völlig losgelöst und irrelevant sind und nichts mit dem vorliegenden Thema zu tun haben, d.h. dem populären Dschihad oder dem Kreuzzug zum Zwecke der Bekehrung, des Tributanspruchs und der Vernichtung der Götzendiener, der als einer der Grundsätze des Islam gilt. Alle Verteidigungskriege und die Verse des Korans, die sich auf sie beziehen, waren strikt zeitlich beschränkt und von ihrer Natur her vorübergehend. Sie können weder als Beispiel dienen, noch als Grundsatz oder Aufforderung für aggressive Kriege ausgelegt werden, sie waren auch nicht dazu bestimmt. Sie können auch kein Beispiel oder eine Anweisung für einen Verteidigungskrieg sein, der von der mohammedanischen Gemeinschaft geführt werden soll, denn alle Umstände, unter denen Mohammed seine Verteidigungskriege führte, waren örtlich und zeitlich begrenzt.“

45 Peters (1996), 6

Alle Autoren sind sich darüber einig, dass Gewalt nicht dazu dienen soll, Menschen zum Religionsübertritt zu zwingen. In ihrer Argumentation stützen sie sich auf die Suren 2,256 und 10,99, wonach es keine Gewalt in der Religion gibt.⁴⁶

Ausleger dieser Richtung lehnen das Prinzip der Aufhebung ab. Nach ihnen bilden die Koranverse, die den Grund für gewaltsame Konflikte angeben, den Ausgangspunkt für ein defensives Dschihad-Konzept. Die anderen Verse, die den bedingungslosen Kampf gegen die Ungläubigen zu stützen scheinen, werden uminterpretiert, wie am Beispiel von Sure 9,123 gezeigt werden kann:⁴⁷

In modern literature, this verse is usually interpreted as a tactical instruction concerning the order of attack: the Muslims must first attack the nearest enemy, then the next-nearest and so on, in order to clear the road of any hostile obstacle for the army. By means of this interpretation, modernist authors dissociate themselves from the classical, mainly Hanafite, opinion, that this is one of the verses that order the Muslims to fight all unbelievers.⁴⁸

46 Peters (1996), 121

47 Peters (1996), 126f

48 Peters (1996), 115. Deutsche Übersetzung: „In der modernen Literatur wird dieser Vers meist als taktische Anweisung für die Angriffsreihenfolge interpretiert: Die Muslime müssen zuerst den nächstgelegenen Feind angreifen, dann den übernächsten und so weiter, um den Weg von jedem feindlichen Hindernis für die Armee frei zu machen. Durch diese Interpretation distanzieren sich die modernistischen Autoren von der klassischen, vor allem hanafitischen Meinung, dass dies einer der Verse ist, die den Muslimen befehlen, alle Ungläubigen zu bekämpfen.“

Dazu noch einmal Chiragh Ali:

All the fighting injunctions in the Quran are, in the first place, only in self-defence, and none of them has any reference to make warfare offensively. In the second place, it is to be particularly noted that they were transitory in their nature, and are not to be considered positive injunctions for future observance or religious precepts for coming generations. They were only temporary measures to meet the emergency of the aggressive circumstances. The Muhammadan Common Law is wrong on this point, where it allows unbelievers to be attacked without provocation. [...] Now, there are only two verses in the Quran (Sura II, v. 245, and Sura IX, v. 124) containing an absolute or non-conditional injunction for making war against the unbelievers. Perhaps you may be able to detach some more sentences, or dislocate some half verses amongst those given under the head of conditional. But these absolute, as well as those detached and dislocated parts of some other verses will not, by any rule of interpretation, show absolute injunction to wage war against the unbelievers without any provocation or limitation. There is a rule in the exegesis of the Quran, as well as in other Scriptural interpretations, that when two commandments, one conditional, and the other general or absolute, are found on the same subject, the conditional is to be preferred, and the absolute should be construed as conditional, because the latter is more

expressive of the views of the author than the general, which is considered as vague in its expression.⁴⁹

Zur Zeit folgen die meisten Autoren dieser defensiven Tendenz, obwohl jüngst eine gewisse Radikalisierung hin zu einem fundamentalistischeren Ansatz zu beobachten ist.⁵⁰

49 Chiragh Ali, 72f. Deutsche Übersetzung: „Alle kämpferischen Verfügungen im Koran dienen in erster Linie nur der Selbstverteidigung und keine von ihnen hat einen Bezug zur offensiven Kriegsführung. Zweitens ist besonders hervorzuheben, dass sie in ihrer Art vorübergehend waren und nicht als positive Verfügungen für zukünftige Beachtung oder als religiöse Gebote für kommende Generationen anzusehen sind. Sie waren nur vorübergehende Maßnahmen, um dem Notfall der aggressiven Umstände zu begegnen. Das mohammedanische Gewohnheitsrecht ist in diesem Punkt falsch, wo es erlaubt, Ungläubige ohne Provokation anzugreifen. [...] Nun gibt es im Koran nur noch zwei Verse (Sure II, V. 245 und Sure IX, V. 124), die eine absolute oder bedingungslose Verfügung zur Kriegsführung gegen die Ungläubigen enthalten. Vielleicht lassen sich ein paar weitere Sätze aus dem Zusammenhang lösen oder einige Halbverse unter denen der Überschrift „Bedingt“ verschieben. Aber diese absoluten, wie auch die herausgelösten und verschobenen Teile einiger anderer Verse werden durch keine Auslegungsregel eine absolute Verfügung darstellen, Krieg gegen die Ungläubigen ohne Provokation oder Einschränkung zu führen. In der Exegese des Korans wie auch bei anderen Schriftauslegungen gilt die Regel, dass, wenn zwei Gebote, ein bedingtes und ein allgemeines oder absolutes, zum gleichen Thema gefunden werden, das bedingte zu bevorzugen ist und das absolute als bedingt zu interpretieren ist, weil letzteres die Ansichten des Autors stärker zum Ausdruck bringt als das allgemeine, das in seinem Ausdruck als vage gilt.“

50 Peters (1996), 125

4.3.3 Radikale Entwicklungen

Auch aus fundamentalistischer Sicht hat der Dschihad eine defensive Funktion. Allerdings darf diese nicht auf Kosten der aktiven Verbreitung des Islam gehen. So ist das Hauptziel des Dschihad die Anerkennung der alleinigen Souveränität Gottes und die Akzeptanz der Scharia als einzigem Gesetz. Um dies zu erreichen, muss der Dschihad ein ständiger revolutionärer Kampf um der Menschheit willen sein.⁵¹

Während der Geschichte des Islam, besonders aber im 18. und 19. Jh., waren radikale Bewegungen bemüht, den Islam zu reinigen und eine rein islamische Gesellschaft zu errichten. Zuerst richteten sich diese Bewegungen gegen die Kolonialmächte, später (wie im Fall der Muslimbrüder und der Djamaat-i Islami) auch gegen die eigenen, verwestlichten Regierungen. Dazu riefen sie den Dschihad gegen ihre Gegner, die sowohl Muslime als auch Nicht-Muslime waren, aus. Um ihren Kampf gegen Muslime zu rechtfertigen, wurden diese kurzerhand als Ungläubige dargestellt, weil sie es verabsäumt hätten, die strengen Regeln des Islam zu beachten und umzusetzen.⁵²

In der Moderne wurde diese Sicht von Fundamentalisten wie Sayyid Qutb (1906-1966) und Sayyid Abul Ala Maududi (1903-1979) verkündet.⁵³

Die radikalen Bewegungen bauen stark auf dem klassischen Dschihad-Konzept auf. Hinzu kommen Phrasen aus der modernen politischen Sphäre:⁵⁴

If the practical life of human beings is found contrary to the above referred proclamation of freedom, then it becomes incumbent upon Islam to enter the field, simultaneously armed with preaching and movement for redressing this state of affairs. It should strike hard against those political powers that force people to bow at the threshold of others than God, and rule over them unmindful of the Divine laws, restricting the message of Islam from reaching the people. Consequently, even if the people wish to choose the faith of Islam, they do not have the freedom to exercise their volition undeterred and independent of the ruling power. It is, therefore, all the more necessary for Islam to assert itself in both respects – preaching and movement – so that it may, by wiping off the tyrannical powers from the face of the earth – whether they may be of a purely political nature cloaked in the form of racism or class distinctions within a race – establish a new social, economic, and political system, which may impart a practical shape to the freedom movement of man and be helpful in popularizing the same in the world.⁵⁵

51 Peters (1996), 128

52 Peters (1996), 6; Rudolph Peters, *Islam and Colonialism: The Doctrine of Jihad in Modern History*, The Hague/Paris/New York, 1979, 159

53 Peters (1996), 7

54 Peters (1996), 129

55 Sayyid Qutb, „Jihad in the Cause of Allah“ in: ders., *Milestones*, Karachi, Pakistan, 21988, 107-142, abgedruckt in: Moaddel & Talatoff, 223-245, 230f. Deutsche Übersetzung: „Wenn das praktische Leben der Menschen im Widerspruch zu der oben

Im Gegensatz zur liberalen Auslegung (s.o.) vertreten sie die klassische Sichtweise einer graduellen Entwicklung der Beziehung zwischen Mohammed und den Ungläubigen. Diese Entwicklung erreicht ihren Höhepunkt in dem uneingeschränkten Befehl, die Ungläubigen zu bekämpfen:

First all Muslims were restrained from fighting against the polytheists and unbelievers, then permission was accorded them to fight, then they were commanded to fight against the aggressors and, ultimately, they were commanded to fight all the polytheists and the unbelievers. These clear verses of the Holy Quran, the traditions of the Holy Prophet (S.A.W.) prompting and indicating to Jihad, the Islamic wars of the early period, rather the

entire Islamic history replete with the description of Jihad, are eloquent testimonies in the presence of which every Muslim's heart will abhor to accept the commentary about Jihad conceived by minds having been defeated by the pressure of unfavourable conditions and the treacherous propaganda or the orientalists.⁵⁶

Die Interpretation eines rein defensiven Dschihad wird u.a. mit der Begründung abgelehnt, dass Kategorien wie „defensiv“ oder „offensiv“ nicht an das Dschihad-Konzept angelegt werden können, da es sich um einen universellen revolutionären Kampf handle.⁵⁷

The reasons for Jihad, which have been described in the above verses, are these: To establish the Sovereignty and Authority of God an earth, to establish the true system revealed by God for addressing the human life; to exterminate all the Satanic forces and

genannten Proklamation der Freiheit steht, dann obliegt es dem Islam, das Feld zu betreten, gleichzeitig bewaffnet mit Predigt und Bewegung, um diesen Zustand wiederherzustellen. Er sollte hart gegen jene politischen Kräfte vorgehen, die Menschen zwingen, sich vor anderen als vor Gott zu beugen und über sie herrschen, ohne die göttlichen Gesetze zu beachten, indem sie die Botschaft des Islam daran hindern, die Menschen zu erreichen. Selbst wenn die Menschen den Glauben des Islam wählen wollen, haben sie folglich nicht die Freiheit, ihren Willen unbeirrt und unabhängig von der herrschenden Macht auszuüben. Umso notwendiger ist es, dass sich der Islam in beiden Aspekten - in Predigt und Bewegung - durchsetzt, damit er, indem er die tyrannischen Kräfte vom Erdboden fegt - ob sie nun rein politischer Natur sind, getarnt in Form von Rassismus oder Klassenunterschieden innerhalb einer Rasse - ein neues soziales, wirtschaftliches und politisches System etablieren kann, das der Freizügigkeit des Menschen eine praktische Gestalt verleiht und bei der Verbreitung derselben in der Welt hilfreich sein kann.“

56 Qutb, 234. Deutsche Übersetzung: „Zuerst wurden alle Muslime davon abgehalten, gegen die Polytheisten und Ungläubigen zu kämpfen, dann wurde ihnen die Erlaubnis zum Kampf erteilt, dann wurde ihnen befohlen, gegen die Angreifer zu kämpfen, und schließlich wurde ihnen befohlen, alle Polytheisten und Ungläubigen zu bekämpfen. Diese klaren Verse des Heiligen Korans, die Traditionen des Heiligen Propheten (S.A.W.), die zum Dschihad aufordern, die islamischen Kriege der Frühzeit, aber auch die gesamte islamische Geschichte, die voll von Beschreibungen des Dschihad ist, sind beredete Zeugnisse, in deren Gegenwart es das Herz eines jeden Muslims verabscheuen wird, den Kommentar über den Dschihad anzunehmen, der von Köpfen erdacht wurde, die durch den Druck ungünstiger Bedingungen, verräterischer Propaganda oder der Orientalisten besiegt worden sind.“

57 Peters (1996), 130

their ways of life, to abolish the lordship of man over other human beings. [...] As we have already stated before, there are many material obstacles that hinder the establishment of God's rule in the world. The inexorable might of the state, the system and traditions of the society, and the entire human environment are all stumbling blocks in the way of Islam. In order to remove all these hindrances, Islam resorts to force so that there may remain no curtain between Islam and human beings and so it may appeal to the human soul and reason in a free and unfettered atmosphere. [...] Jihad is continuing and shall continue whether defensive needs or temporary factors and conditions persist or not.⁵⁸

58 Qutb, 240.242. Deutsche Übersetzung: „Die Gründe für den Dschihad, die in den obigen Versen beschrieben wurden, sind diese: Die Souveränität und Autorität Gottes auf der Erde zu etablieren, das von Gott offenbarte wahre System für das menschliche Leben aufzurichten, alle satanischen Kräfte und ihre Lebensweisen zu vernichten, die Herrschaft des Menschen über andere Menschen abzuschaffen. [...] Wie wir bereits gesagt haben, gibt es viele materielle Hindernisse, die die Etablierung der Herrschaft Gottes in der Welt behindern. Die unerbittliche Macht des Staates, das System und die Traditionen der Gesellschaft und die gesamte menschliche Umwelt sind Stolpersteine auf dem Weg zum Islam. Um all diese Hindernisse zu beseitigen, wendet der Islam Gewalt an, damit kein Vorhang zwischen dem Islam und den Menschen bleibt und er in einer freien und ungehinderten Atmosphäre an die menschliche Seele und Vernunft appellieren kann. [...] Der Dschihad setzt sich fort und wird weitergehen, unabhängig davon, ob defensive Bedürfnisse oder vorübergehende Faktoren und Bedingungen bestehen bleiben oder nicht.“

Die deutlichste Darstellung der radikalen Position findet sich in jüngerer Zeit in einem Dokument mit dem Namen „al-Farida al-ghaiba“ (die vernachlässigte Pflicht). Es handelt sich dabei um einen veröffentlichten Text der Attentätergruppe, die den ägyptischen Staatspräsidenten Anwar al-Sadat ermordete. Nach diesem hat es die angegriffene Regierung versäumt, die Scharia umzusetzen. Die meisten Gesetze würden auf westlichen Kodizes basieren. Solch eine Regierung kann nicht als islamisch bezeichnet werden, und daher ist es die persönliche Pflicht jedes Muslims, eine bewaffnete Rebellion gegen das heidnische Regime durchzuführen, um es durch ein islamisches zu ersetzen.⁵⁹

Ein besonderes Problem stellt auch die Frage dar, inwieweit Kinder oder andere Unschuldige durch die Angriffe der *Dschihadisten* in Mitleidenschaft gezogen werden dürfen. Die *Dschihadisten* können sich dabei auf eine Prophetentradition beziehen, die aussagt, dass die Kinder von Heiden den gleichen Regeln unterworfen sind wie die heidnischen Väter. Mit anderen Worten: Auf Unschuldige muß keine Rücksicht genommen werden.⁶⁰

59 Peters (1996), 8

60 Peter Heine, *Terror in Allahs Namen: Extremistische Kräfte im Islam*, Bonn, 2004, 121

5. Zusammenfassung und Bewertung

„Islam, unlike Christianity, sought to establish the Kingdom of Heaven on earth“⁶¹. Damit unterscheidet sich die Zielrichtung beider Religionen in diesem Punkt grundsätzlich. Während das Christentum ebenfalls betont, dass das Reich Gottes eine irdische Dimension hat, liegt der Schwerpunkt jedoch auf der eschatologischen Vollendung durch Gottes Eingreifen.

In klassischer muslimischer Rechtsentwicklung ist der Dschihad das Instrument, das Gebiet des Islam auf die ganze Erde auszudehnen. Es wurde aufgezeigt, wie das Konzept des Dschihad im Koran verankert ist und wie es weiterentwickelt wurde.

In der Moderne lässt es sich durch verschiedene, miteinander konkurrierende Gruppen gebrauchen. Während die defensive Interpretation durch liberale Muslime dem Westen wenig Schwierigkeiten bereitet, bietet der Rückgriff vor allem der islamistischen gewaltbereiten Extremisten darauf Anlass zur Sorge.

Gewalt und Terror haben sicherlich viele Ursachen. In Bezug auf die eingangs erwähnte Feststellung, dass nicht alle Muslime Terroristen seien, fast alle Terroristen aber Muslime, wird man den Islam im Licht dieser Untersuchung nicht davon frei sprechen können, Grundkonzepte zu liefern, die zu Missbrauch Anlass geben.

Gerade durch die Instrumentalisierung des Dschihad und die Betonung der menschlichen Bemühung zur Ausbreitung des muslimischen Gebietes bietet der Islam einen Nährboden für extremistische Kräfte, der beispielsweise im Christentum so nicht vorhanden ist (vgl. die neutestamentlichen Aussagen Jesu zu Gewalt und Politik): „Im Islam existieren Militanz und Friedensbereitschaft nebeneinander.“⁶² Es bleibt daher zu hoffen, dass das Erstere durch Letzteres überwunden werden kann.

61 Khadduri, 72. Deutsche Übersetzung: „Der Islam versuchte, im Gegensatz zum Christentum, das Königreich des Himmels auf Erden zu errichten.“

62 Heribert Busse, *Die theologischen Beziehungen des Islams zu Judentum und Christentum*, Darmstadt, ²1991, 142

6. Literaturverzeichnis

Busse Heribert, *Die theologischen Beziehungen des Islams zu Judentum und Christentum*, Darmstadt, ²1991

Chiragh Ali Moulavi, „The Popular Jihad or Crusade; According to the Muhammadan Common Law“ in: ders., *A Critical Exposition of the Popular „Jihad“*, Karachi, Pakistan, 1977, 114-161, Auszug abgedruckt in: Moaddel & Talatoff, 71-94

Esposito John L., *Von Kopftuch bis Scharia: Was man über den Islam wissen sollte*, Leipzig, ³2004

Firestone Reuven, *Jihad: The Origin of Holy War in Islam*, New York/Oxford, 1999

Gabriel Mark A., *Islam und Terrorismus*, Gräfelfing, 2004

Hashmi Sohail H., „Jihad“ in: Richard C. Martin (Hg.), *Encyclopedia of Islam and the Muslim World*, Bd. 1, 2004, 377-379

Heine Peter, *Terror in Allahs Namen: Extremistische Kräfte im Islam*, Bonn, 2004

Johnson James Turner & John Kelsay, *Cross, Crescent, and Sword: The Justification and Limitation of War in Western and Islamic Tradition*, New York/Westport/London, 1990

Johnson James Turner & John Kelsay, *Just War and Jihad: Historical and Theoretical Perspectives on War and Peace in Western and Islamic Tradition*, New York/Westport/London, 1991

Khadduri Majid, *War and Peace in the Law of Islam*, Baltimore, 1955

Khoury Adel Theodor, „Heiliger Krieg“ in: Adel Theodor Khoury & Ludwig Hagemann & Peter Heine, *Islam-Lexikon*, Freiburg/Basel/Wien, 1991, Bd. 2, S. 349-359

Khoury Adel Theodor, *Was sagt der Koran zum Heiligen Krieg?*, Gütersloh, 1991

Der Koran, übers. von Max Henning, überarb. u. hrsg. von Murad Wilfried Hofmann, Kreuzlingen/München, 2003

Der Koran, übersetzt und eingeleitet von Hans Zirker, Darmstadt, ⁵2016

Küng Hans, *Der Islam*, München, 2004

Landau-Tasseron Ella, „Jihad“ in: Jane Dammen McAuliffe (Hrsg.), *Encyclopaedia of the Quran*, Bd. 3, Leiden/Boston, 2003, 35-43

Metzger Albrecht, *Islamismus*, Hamburg, 2005

Metzger Albrecht, *Islam und Politik* (Informationen zur politischen Bildung, hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung), München, 2002

Moaddel Mansoor & Kamran Talatoff (Hrsg.), *Contemporary Debates in Islam: an Anthology of Modernist and Fundamentalist Thought*, Houndmills/London, 2000

Maurer Andreas, *Basiswissen Islam*, Holzgerlingen, ²2002

Qutb Sayyid, „Jihad in the Cause of Allah“ in: ders., *Milestones*, Karachi, Pakistan, ²1988, 107-142, abgedruckt in: Moaddel & Talatoff, 223-245

Peters Rudolph, *Islam and Colonialism: The Doctrine of Jihad in Modern History*, The Hague/Paris/New York, 1979

Peters Rudolph, *Jihad in Classical and Modern Islam*, Princeton, 1996

Piesga Eckhard, „In der Religion gibt es keinen Zwang“ (*Sure* 2,256): *Zur Frage von Friedfertigkeit und Toleranz im Islam*, abgerufen unter: <http://www.islaminstitut.de/index.php?templateid=artikel&id=21>

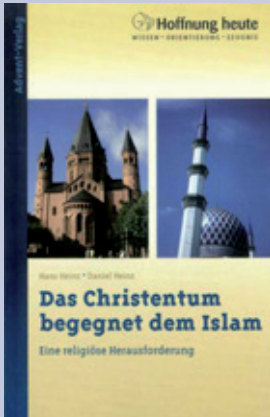
Ruthven Malise, *Der Islam: Eine kurze Einführung*, Stuttgart, 2000

Schirrmacher Christine, *Der Islam*, 2 Bde., Neuhausen-Stuttgart, 1994

Shepard William E., *Sayyid Qutb and Islamic Activism* (SEPSMEA 54), Leiden/New York/Köln, 1996

Tyan E., „Djihad“ in: *Encyclopaedia of Islam, New Edition*, Bd. 2, 538-540

Wielandt Rotraud, „Islam und Gewalt“ in: Hans Waldenfels & Heinrich Oberreuter (Hrsg.), *Der Islam: Religion und Politik*, Paderborn, 2005



Buch „Das Christentum begegnet dem Islam“

Die Islam-Renaissance unserer Zeit, die Zuwanderung vieler Moslems in westliche Länder und die Aggression des islamischen Fundamentalismus haben die Glaubenswelt des Islam stark in unser Blickfeld gerückt. Ein Christentum, das sich am Evangelium orientiert, sieht in der Begegnung eine Chance und nicht die Bedrohung. Aus dieser Perspektive ist dieses informative und wegweisende Buch geschrieben. Es vermittelt Grundwissen, gibt Orientierung und ermutigt zum Zeugnis. Der Islam ist eine religiöse Herausforderung, die es anzunehmen gilt.

Zu den Autoren:

Dr. Hans Heinz: Geboren 1930 in Wien; Schulleiter in Bogenhofen (1963-1970) und Leiter des Theologischen Seminars Marienhöhe (1982-1995), lebt heute in Braunau am Inn; prägte als Bibellehrer viele Generationen adventistischer Theologiestudenten und Prediger im deutschsprachigen Raum. Schrifttreue, christliche Apologetik und die Vermittlung einer festen adventistischen Identität in einer pluralen Gesellschaft kennzeichneten seinen Unterricht und seine Verkündigung. Die Gesamtauflage seiner Bücher mit Übersetzungen in 20 Sprachen erreichte Millionenhöhe.

Dr. Daniel Heinz: Geboren 1957 in Wien; Prediger und Bibellehrer am Seminar Bogenhofen; seit 1997 Leiter des Historischen Archivs der Siebenten-Tags-Adventisten in Europa (Friedensau). Zahlreiche Veröffentlichungen als Autor und Herausgeber zur Geschichte der Adventisten und der Freikirchen. Zuletzt „Regional Editor“ für das globale Enzyklopädie-Projekt der adventistischen Generalkonferenz.



Buch „Sagt es der ganzen Welt“

Diese Adventgeschichte vereint zwei Vorteile: Erstens schildert sie im Erzählten die Entstehung der Siebenten-Tags-Adventisten, wobei trotzdem verlässliche historische Information weitergegeben wird. Zweitens schildert sie die Entwicklung der adventistischen Theologie von den Anfängen bis in unsere Tage. Dieses Buch wird eine wahre Fundgrube für alle sein, die theologisch und adventgeschichtlich interessiert sind.

Maxwell liebte seine Gemeinde und auch ihre Geschichte. Er war nicht nur ein anerkannter Fachmann für Adventgeschichte, sondern verstand es auch, Geschichten zu erzählen. Dieses Buch informiert über das, was unsere Pioniere erlebten, verpackt aber gleichzeitig den Inhalt in sehr spannend geschriebene Berichte. Dieses Buch verbindet sehr gelungen Wissensvermittlung mit kurzweiliger Unterhaltung und geistlicher Nahrung. Die Beschäftigung mit der eigenen Geschichte stärkt den Glauben und das Gefühl der Verbundenheit mit der Adventbewegung. Angesprochen sind alle Altersgruppen ab etwa 14.

Zum Autor:

C. Mervyn Maxwell (1925-1999) war 25 Jahre lang Abteilungsleiter und Professor für Kirchengeschichte an der Andrews University. Seinen Doktorgrad (Ph.D.) erwarb er in Kirchengeschichte an der University of Chicago. Er hat einige Bücher geschrieben, darunter „God Cares“ („Gott sorgt“); „Man, What a God!“; „Look at It This Way“; „Magnificent Disappointment“ („Die herrliche Enttäuschung“) und „Tell It to the World“ („Sagt es der ganzen Welt“).

DVD-Set J.O.S.U.A. BW-Camp 2018

»Wenn jemand meine Stimme hört ...«



J.O.S.U.A. ist ein Akronym und steht für »Jesu Offenbarung Stärkt Unsere Adventbotschaft«. Das dritte J.O.S.U.A. BW-Camp Meeting ruft alle Geschwister, Prediger und Missionswerke auf, sich unter dem Banner der Dreifachen Engelsbotschaft zu versammeln.

Diesmal richten wir den Fokus auf die Laodizea-Botschaft in Offenbarung 3 um zu erforschen, was in unserem persönlichen Leben und in der Gemeinde uns daran hindert, die Dreifache Engelsbotschaft mit der Vollmacht des Geistes zu verkündigen. Nachdem wir 2015 unsere Botschaft und 2016 unseren prophetischen Ursprung studiert haben, soll jetzt unser Zustand und Jesu Angebot an uns im Zentrum stehen, ganz im Sinne: »wenn jemand meine Stimme hört ...«

DVD-SET: 15 Vorträge auf 6 DVDs

01. Grußwort: dem Engel der Gemeinde von Laodizea – Eugen Hartwich
02. Der »Amen« – Craig Gooden
03. Der treue und wahrhaftige Zeuge – Ronny Schreiber
04. Der Ursprung der Schöpfung Gottes - Eugene Prewitt
05. Weder kalt noch heiß – Olaf Schröer
06. Denn du sprichst ... und erkennst nicht - Craig Gooden
07. Ich rate dir, von mir ... zu kaufen – Robert Kirsch
08. Gold, das im Feuer geläutert ist – Eugene Prewitt
09. Weiße Kleider – Erhard Biró
10. Augensalbe - Eugene Prewitt
11. Alle die ich lieb habe – Craig Gooden
12. Sei nun eifrig und tue Buße – Christopher Kramp
13. Wenn jemand meine Stimme hört - Eugene Prewitt
14. Wer ein Ohr hat... – Thomas Knirr
15. Wer überwindet ... wie ich überwunden habe – Craig Gooden

Erhältlich bei Vision Medien oder Adventist Book Center

www.vision-medien.org, www.adventistbookcenter.de

Deutschland: 07808 58328 602, Österreich: 0720 510 721

Herausgeber

ATS-Deutschsprachiger Zweig e. V.

Anschrift

Villinger Straße 18
71522 Backnang-Heiningen
Tel.: 07191 9026150
E-Mail: info@ats-info.de
Website: www.ats-info.de

Bankverbindung

ATS-Deutschsprachiger Zweig e. V.
Postbank Frankfurt
IBAN: DE92 5001 0060 0016 1626 05
BIC: PBNKDEFF

Mitgliedsbeitrag

Berufstätige 30,- EUR
ohne Einkommen 10,- EUR
Schüler/Studenten 10,- EUR
Arbeitslose 10,- EUR
Rentner & (-Ehegatte) 15,- EUR

Bitte den Mitgliedsbeitrag jährlich bis Ende Juni überweisen. Im Verwendungszweck zudem bitte das Jahr, den Namen und den Mitgliedsbeitrag benennen. Eine Einzugsermächtigung wäre möglich. Bitte kontaktiert uns, wenn ihr eine Ermächtigung erteilen möchtet.

Spenden

Einen großen Dank an alle, die durch ihre Spenden die Verbreitung und Erhaltung der guten Nachricht durch ATS oder ATS-Youth-Congress ermöglicht und unterstützt haben. Bitte teilt uns bei Spenden eure Adressen mit, damit wir euch im darauf folgenden Jahr eine Spendenbescheinigung ausstellen können.

Biblische Orientierungshilfe

Alle bisherigen Ausgaben stehen auf unserer Homepage zum Download bereit. Gern dürfte ihr die Dateien auf geeignete Art und Weise an Freunde und Gemeindegewandter weitergeben. Vorrätig sind die Orientierungshilfen 9, 10 und 11.

Journal

Seit einigen Tagen steht nun auch das Journal „Die aktuelle Botschaft der Offenbarung“ zum Download zur Verfügung.

Anschriftenänderung/Datenschutz

Teilt uns bitte mit, wenn sich eure Anschrift oder sonstige wichtige Kontaktdaten (E-Mail-Adresse) ändern. Im Zuge der neuen Datenschutz-Richtlinien benötigen wir von jedem Mitglied eine Einverständniserklärung, damit wir euch weiterhin Einladungen, Informationen und Veröffentlichungen zukommen lassen dürfen. Bitte schickt uns eure aktuelle E-Mail-Adresse (falls noch nicht geschehen), damit wir bspw. den Newsletter schnell und kostengünstig an euch versenden können.

Videos (Download)

Auf www.ats-info.de stehen die Ansprachen von zurückliegenden Veranstaltungen zum Download zur Verfügung.

